

Arbeitsblatt

Historische Entwicklung der Sozialen Marktwirtschaft

Deutschland nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs

Nach dem Zweiten Weltkrieg lag die deutsche Wirtschaft am Boden. Viele Betriebe und Verkehrswege waren zerstört und auf dem Arbeitsmarkt gab es große Probleme: Durch die Kriegswirren war der Anteil von berufstätigen Frauen hoch, die zurückströmenden Soldaten suchten Arbeit ebenso wie die große Zahl von rund elf Millionen Flüchtlingen, und das, während sich Industrie und Handwerk in einer schlechten Verfassung befanden.

Verschärft wurde die ohnehin schon problematische Lage durch große Wohnungsnot und eine sehr schwierige Versorgungssituation: Die Geschäfte waren leer und vor ihnen warteten lange Käuferschlangen darauf, für amtlich festgesetzte Preise das Notwendigste kaufen zu können.

Da die festgesetzten Preise nicht dem Wert der Güter entsprachen, gab es zudem kaum Anreize, das zu produzieren, was die Menschen benötigten. Daher stockte auch in diesem Bereich der Warenaustausch. In dieser Situation blühte nur der Schwarzmarkt. Nach Schätzungen wurde die Hälfte des Umsatzes auf diesem Markt getätigt.

Die weiterhin gültige Reichsmark (RM) war nach dem Kriegsende nichts mehr wert. Auch dies war die Folge des Dritten Reichs. Zur Finanzierung der Rüstung und dann des Kriegs wurde ständig die Geldmenge ausgedehnt. So waren z. B. 1933 Geldscheine im Wert von 3,9 Milliarden RM im Umlauf, 1945 waren es 60 Milliarden RM. Da wegen der ständig wachsenden Kriegsproduktion immer weniger Konsumgüter produziert wurden, gab es einen großen Geldüberhang, der auch nach 1945 weiter bestand, da das Warenangebot auch jetzt gering war. Es gab eine Inflation: Die Preise für Güter und Dienstleistungen stiegen sehr schnell, die Reichsmark verlor an Wert und damit ihre Funktion als Tauschwert. Was jetzt zählte, waren daher Sachwerte. Geld wurde nur für solche Produkte verwendet, die einen sehr geringen Wert hatten oder auf Bezugsscheine abgegeben wurden. Für alles andere gab es eine neue Währung: Zigaretten und Kaffee. So tauschte man wieder Ware gegen Ware.

Die amerikanischen Soldaten konnten z. B. 5.000 Zigaretten für 20 Dollar 50 Cent kaufen. Dafür konnte man auf dem Schwarzmarkt die berühmte Kleinbildkamera „Leica“ kaufen. Diese war in den USA ca. 600 Dollar wert. Hierfür ließen sich 134.000 Zigaretten kaufen, und dafür rund 27 Leicas. Und so konnte das Spiel von vorn beginnen.

Die Währungsreform: Start der Sozialen Marktwirtschaft

Die Währungsreform führte zur endgültigen Teilung Deutschlands in zwei Wirtschaftsräume. Die US-Amerikaner hatten schon 1947 neues Geld in den USA drucken lassen. Als 1948 klar war, dass die Sowjetunion keine einheitliche Währung für ganz Deutschland haben wollte, bereiteten die Westalliierten die Währungsreform heimlich vor. Dennoch gab es Gerüchte, dass die Währungsumstellung bevorstehe. Jeder versuchte, so viel altes Geld wie möglich loszuwerden. Der Handel hortete Waren, um nach dem „Tag X“ möglichst viel zu neuen Preisen anbieten zu können.

Am 18. Juni 1948 wurde für Sonntag, den 20. Juni, die Währungsreform in den Westzonen festgesetzt: Jeder sollte insgesamt 60 DM „Kopfgeld“ bekommen (40 DM im Juni, 20 DM im August); getauscht wurde dieses Geld im Verhältnis 1 RM: 1 DM. Die Reichsmark galt ab dem 21. Juni nicht mehr als Zahlungsmittel; sie war von einem Tag auf den anderen nichts mehr wert.

Beginn der Sozialen Marktwirtschaft

Die Entscheidung für die Soziale Marktwirtschaft fiel in Westdeutschland mit der Durchführung der Währungsreform. Sie war damals heftig umstritten. In der Ostzone war eine völlig andere Entwicklung im Gang.

Ludwig Erhard, später der erste Wirtschaftsminister der Bundesrepublik Deutschland, setzte sich 1948 mit der Idee durch. Sein vorrangiges Ziel war, dass die Einzelnen und nicht staatliche Stellen planten und dass sich Konsumenten und Produzenten über Märkte, auf denen Wettbewerb herrscht, versorgten.

Diese Idee verbindet das Modell der Sozialen Marktwirtschaft mit sozialem Ausgleich: Wo sich soziale Nöte für den einzelnen Bürger zeigten, sollte der Staat diese abmildern. Ihm war klar, dass allein eine neue Währung für die Gesundung der Wirtschaft nicht ausreichte. Obwohl Erhard nicht dazu befugt war, verkündete er mit der Währungsreform die Aufhebung vieler staatlich festgelegter Preise. Dies war sehr wichtig, denn die Menschen sollten neue Hoffnung schöpfen.

Und tatsächlich: Von einem Tag zum andern füllten sich die Schaufenster mit Konsumgütern.



Aufgaben

1. Beschreiben Sie die gesellschaftliche und wirtschaftliche Situation, die Deutschland unmittelbar nach Beendigung des Zweiten Weltkriegs kennzeichnete. Benennen Sie wesentliche Probleme, die im Wirtschaftsgeschehen auftraten.
2. Legen Sie Form und Umfang der Währungsreform 1948 dar. Ermitteln Sie deren zentrale Zielsetzungen.
3. Analysieren Sie die wirtschaftlichen und politischen Wirkungen der Währungsreform. Überprüfen Sie in diesem Zusammenhang, inwieweit sie als Startpunkt der Sozialen Marktwirtschaft bezeichnet werden kann und begründen Sie Ihre Einschätzung.



Antwort Frage 1:

Antwort Frage 2:

Antwort Frage 3:

Quelle: Koch, Michael/Kaminski, Hans/Eggert, Katrin (Institut für Ökonomische Bildung Oldenburg) (2016): „Unsere Wirtschaftsordnung“, S. 68/69

